

Schaffung von Lebensraumstrukturen für Reptilien durch Schalenwild

Jörn Krütgen

1 Einleitung

Seit April 2010 laufen im Rahmen des Projektes „Wild und Biologische Vielfalt“ in Schleswig-Holstein Untersuchungen zur Bedeutung von frei lebenden Huftieren (Schalenwild) für die Biologische Vielfalt. Neben den Auswirkungen auf Vegetation und Wirbellose (koprophage Käfer, Laufkäfer und Feldheuschrecken) stehen auch Reptilien und Amphibien im Fokus der Betrachtung (vgl. RECK et al. 2009). Das Projekt hat eine Laufzeit von zunächst drei Jahren. Weitere detailliertere Ergebnisse werden zu einem späteren Zeitpunkt veröffentlicht. In der Literatur werden bislang zumeist die negativen Wirkungen von Wild auf Reptilien, beispielsweise Hinweise auf einen negativen Einfluss von Schwarzwild (*Sus scrofa*) auf Schlangenspopulationen (z. B. FILLIPI & LUISELLI 2002, VÖLKL & THIESMEIER 2002) dargelegt. Positive Effekte, vor allem im Sinne von habitatbildenden Prozessen, finden sich weitaus seltener (z. B. GREENWALD et al. 2008, RECK et al. 2009).

Zu diesem Aspekt sollen im Folgenden einzelne Beobachtungen aus der Umgebung der Grünbrücke Kiebitzholm bei Bad Segeberg (Schleswig-Holstein) vorgestellt werden. Das Untersuchungsgebiet, das neben der Grünbrücke auch die angrenzenden Flächen in einem Radius von circa 1,5 km um das Bauwerk umfasst (vgl. WINKLER & KRÜTGEN 2010), zeichnet sich durch eine vergleichsweise hohe Dichte an Damhirschen (*Dama dama*) und Wildschweinen (*Sus scrofa*) aus. Die Damhirschdichte im Bereich der Landesforstfläche Kiebitzholm wird auf etwa vier bis sechs Tiere je 100 ha (im Winter bis zu acht) und die Dichte an Wildschweinen auf rund vier Tiere geschätzt (HERBERT BORCHERT, THOMAS JACOBI Schleswig-Holsteinische Landesforsten mündl. Mitt.).

2 Ergebnisse und Diskussion

Im Folgenden sollen zwei Fälle vorgestellt werden, die darauf hinweisen, dass Schalenwild eine wichtige Funktion zur Schaffung von Habitatstrukturen für Reptilien besitzen kann.

1) Im Nordwesten des Untersuchungsgebietes befindet sich das Kiebitzholmer Moor. Ehemals als Feuchtgrünland genutzte Flächen werden von relativ monotonen Binsenbeständen eingenommen. Ein Rudel Damwild nutzt einen solchen Binsenbestand als Ruhe- bzw. Schlafplatz (s. Abb. 1), wodurch die Vegetation niedergedrückt wird und „Kuhlen“ entstehen. Diese Strukturen werden nach den vorliegenden Beobachtungen regelmäßig von Waldeidechsen (*Zootoca vivipara*), Ringelnattern (*Natrix natrix*) und Kreuzottern (*Vipera berus*) als Sonnenplatz genutzt.

Die Ruheplätze und Wildwechsel kompensieren hierbei das Fehlen von Holzstubben oder

Steinen als Sonnenplätze in der hohen Vegetation. Im Zusammenspiel mit der ungestörten Vegetation entsteht so ein Mosaik von Mikro-Habitaten mit stark erhöhter Grenzliniendichte. GLANDT (2001) weist auf die hohe Bedeutung von Sonnenplätzen in enger räumlicher Verzahnung mit Deckung zur Flucht und Thermoregulation (Abkühlung) für Waldeidechsen hin.

2) Angrenzend an das Kiebitzholmer Moor werden frühere Sandäcker zu Heideflächen entwickelt. Ein Acker liegt momentan brach, so dass sich dort große Bestände an Besenbinde (*Cytisus scoparius*) ausbreiten konnten. Der Ginster erreicht hier flächig Höhen von bis zu 1,70 m. Auch auf dieser Fläche konnten zwei sich sonnende subadulte Kreuzottern an Wildwechsellern und einem Damwild-Ruheplatz beobachtet werden. Weitere zoogene



Abb.1: Ruheplatz des Damwildes auf Feuchtgrünlandbrache.

Strukturen in dieser Fläche stellen Wühlstellen und Wurfkessel des Wildschweines dar. In diesen Bereichen konnten bislang einzig Waldeidechsen beim Sonnen beobachtet werden. Insgesamt betrachtet zeigt sich auch hier, dass durch die Aktivitäten des Wildes ein kleinräumiges Mosaik von Offenbodenstellen (Wühlstellen) und anderen besonnten Flächen (Wildwechsel, Ruhestätten) inmitten geschlossener hoher Vegetation (Deckung, Abkühlung) entsteht. Die beiden beschriebenen Beobachtungen legen nahe, dass die Aktivitäten von Schalenwild den Lebensraum von Reptilien aufwerten können. Lokal kann es dazu führen, dass Flächen, trotz Nutzungsaufgabe und eines allgemein in der Landschaft auftretenden erhöhten Nährstoffeintrags, für eine Besiedlung attraktiv bleiben. Der Verlust an bodennahen Grenzlinien durch eine schneller ablaufende Sukzession mit anschließend dichten und hochwüchsigen Vegetationsstadien kann durch das Wirken des Wildes eingeschränkt werden.

Abschließend noch ein Hinweis zur Auswirkung von Schwarzwild auf die Kreuzotter. Im Rahmen der seit 2006 in dem Gebiet laufenden Reptilienerfassung konnte im Bereich des Kiebitzholmer Moores ein relativ großer Kreuzotterbestand erfasst werden. Obwohl in den Jahren 2008 bis 2010 nur ein kleiner Teil der potenziellen Habitatfläche am Rand des Moores kontrolliert wurde, konnten dort bislang 23 Individuen (und regelmäßiger Nachwuchs) erfasst werden. Angesichts der Größe des Gebietes dürfte dies nur einem kleinen Teil der Population entsprechen. Bei den Kontrollen wurden Kreuzottern regelmäßig in Bereichen beobachtet, die auch von Wildschweinen häufig frequentiert werden. Dies könnte darauf hindeuten, dass im Untersuchungsgebiet kein oder nur ein geringer Einfluss des Schwarzwildes auf die Kreuzotter-Population besteht. Sollte diese Hypothese zutreffen, könnte diese damit zusammenhängen, dass den Wildschweinen in dem Gebiet andere leichter verfügbare Nahrungsressourcen in ausreichendem Umfang (z. B. Mais) zur Verfügung stehen.

Danksagung

Die Untersuchungen am Institut für Natur- und Ressourcenschutz der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel werden durch die Stiftung Natur + Mensch und den Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr Schleswig-Holstein, Niederlassung Itzehoe, finanziert.

3 Literatur

- FILIPPI, E. & L. LUISELLI (2002): Negative effect of the wild boar (*Sus scrofa*) on the populations of snakes at a protected mountainous forest in central Italy.– *Ecologia mediterranea – International Journal of Mediterranean Ecology* 2002/1: 93-98.
- GLANDT, D. (2001): Die Waldeidechse unscheinbar – anpassungsfähig – erfolgreich.– Beiheft der Zeitschrift für Feldherpetologie 2, Laurenti-Verlag, Bochum.
- GREENWALD, K., L. J. PETIT & T. A. WAITE (2008): Indirect Effects of a Keystone Herbivore Elevate Local Animal Diversity.– *Journal of Wildlife Management* Vol. 72/6: 1318-1321.
- RECK, H., C. THIEL-EGENTER & A. HUCKAUF (2009): Pilotstudie „Wild + Biologische Vielfalt“. Internet: http://www.stiftung-natur-mensch.de/fileadmin/media/pdf/Pilotstudie_Wild_und_Biologische_Vielfalt.pdf (Abruf: 02.09.2010).
- VÖLKL, W. & B. THIESMEIER (2002): Die Kreuzotter – Ein Leben in festen Bahnen? – Beiheft der Zeitschrift für Feldherpetologie 5, Laurenti-Verlag, Bielefeld.
- WINKLER, C. & J. KRÜTGEN (2010): Zur Bedeutung der Grünbrücke Kiebitzholm im Kreis Segeberg (Schleswig-Holstein) für die Amphibien- und Reptilienfauna – erste Ergebnisse aus den Jahren 2006 bis 2009.– *RANA* 11: 56-62.

Verfasser

Jörn Krütgen
Institut für Natur- und Ressourcenschutz
Christian-Albrechts-Universität Kiel
Olshausenstraße 75
24118 Kiel
E-Mail: jkruetgen@ecology.uni-kiel.de